

Liebe Gemeinde,

als Kind habe ich Brieftauben bewundert. Ein Klassenkamerad von mir wohnte in einer Bergarbeitersiedlung, und in dessen Nachbarschaft hatten viele Bergarbeiter das Hobby des Brieftaubenzüchtens. Ich bewunderte oft ihren flatterhaften und dennoch zielstrebigem Flug. Schon damals hörte ich, dass die Kumpels sich immer wieder wunderten, wenn die Taube als Friedensvogel galt, wo sie doch außerordentlich zänkisch ist. Und das gilt nicht nur für gezüchtete Brieftauben, die organisierte Rennen fliegen, sondern auch für die gewöhnlich Taube – im Ruhrpott zärtlich die „Rennpferde“ der Malocher genannt.

Nach meinem Studium wurde ich Vikar in Solingen, und unser Kindergottesdienst-Helferkreis plante eine Bibelwoche über den Propheten Jona. Das ist der Prophet, der in Gottes Auftrag nach Osten sollte und nach Westen floh. Der auf seinem Fluchtschiff im Orkan gegenüber den heidnischen Matrosen endlich zugab, wovor er floh. Der über Bord geworfen wurde und dann von einem Großfisch aufgeschnappt wurde. Der im Magen des Fisches betete und von diesem zig Kilometer weit an Land gespuckt wurde. Der der imaginären Stadt Ninive den Untergang entgegen schrie und völlig verblüfft war, dass sie Buße tat. Der unter einem schattigen Baum stinksauer über Gott war, dass der seinen Zorn nicht austobte. Und da lernte ich, dass der Wortsinn des Namens Jona stimmt. Jona kann man übersetzen, das ist das Wort für Taube und meint: den Flatterhaften.

Tauben turteln und torkeln, Tauben gurren und flattern. Damit ist im Alten Testament nicht nur Jona höchstpersönlich gemeint, sondern das Volk Israel, und wir können uns damit auch charakterisiert wissen:

Wir turteln und torkeln, wir gurren und flattern. Wir flattern mit den Blicken, wir hinken auf beiden Seiten, und unsere Herzen schlagen um sich. Das spüren wir in uns, das spüren andere, das ist ziemlich ansteckend. Und es ärgert Gott. Wie er darauf reagiert, darum geht es im heutigen Predigttext aus einem anderen Prophetenbuch, dem des Jeremia, im 8.

Kapitel. Wir lesen:

**Jeremia soll im Auftrag Gottes seinem Volk Israel sagen: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme? Warum will denn dies Volk zu Jerusalem irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Ich sehe und höre, dass sie nicht die Wahrheit reden. Es gibt niemand, dem seine Bosheit leid wäre und der spräche: Was hab ich doch getan! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein Hengst, der in der Schlacht dahinstürmt. Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.**

Um uns als torkelnde Tauben, wutschnaubende Kampfrösser verpennte Störche und um den in leidenschaftlicher Liebe aufgekratzt Gott, darum geht es heute.

Gott regt sich so darüber auf, dass er manchmal das gleiche Wort für „Kehrtwendung“ in zweierlei Richtungen benutzt. Gott versteht uns nämlich zutiefst, dass wir manchmal unter Volldampf stehen, und das tun wir auf zick und auf zack, vorwärts und rückwärts, im Looping und im Salto, Hauptsache Volldampf.

Und Gott will uns helfen, wenn er sagt: Aus eurer Abkehr muss eine Umkehr werden. Nimm doch mal ein modernes Beispiel, eine Autofahrt mit einem Navi. Der leitet dich hervorragend, aber dann kommst Du an eine Straßensperre, zB wegen umgestürzter Bäume. Und erst nachdem Du 10 Mal mit vollem Karacho immer wieder gegen die Sperre geknallt bist und zurückgesetzt hast und wieder dagegen geknallt bist, bis deine Knautschzone platt ist wie ein Hanuta, dann endlich lässt Du ab und kehrst kurz um und versuchst auf einem anderen Weg zum Ziel zu kommen.

Gott sagt: Aus der Abkehr muss eine Umkehr werden, aus der Sackgasse musst Du dich zurückziehen, um das Ziel neu zu erfassen.

Und wenn deine Seele schon Hanuta-flach gequetscht ist, dann hilft Dir nur die Abkehr, die auch eine Umkehr wird. Aber irgendwie steht Gott immer noch an der Straßensperre und zählt kopfschüttelnd deine Versuche, wie du mit deinem Auto einen Baumstamm durchdringen willst. Dein Navi hat nicht immer Recht, dein Schöpfer wohl doch, oder? Und Gott kriegt die Wut über diesen Blödsinn, den wir machen, und er gibt uns eine wirklich hilfreiche Basisinformation über die Sünde.

Durch seinen Propheten Jeremia sagt er seinem Volk Israel und uns: Sünde ist Kollaps, Sünde ist Dummheit, und Sünde ist Unsinn. Das Tolle daran ist, das Gott das ganz einfach erklären kann, und das gelingt ihm aus Liebe. Gott ist kein Zyniker, der das Dumme auch noch ausschimpft und fertig macht. Gott ist der Einzige, der das hinkriegt: Gekränkt zu sein und ebenso hilfreich. Gott ist verletzt, und hilft dennoch.

Er sagt: Sünde ist Kollaps. Ein normales, metallgepanzertes Kampf-Pferd hat einen Instinkt. Das rennt nicht ohne falsches Kommando ins Verderben. Ein ausgebildetes Pferd sichert sich seine Rückzugsmöglichkeiten und stürzt nicht blindlings in den Reißwolf. Aber genau aus diesem Beispiel können Du und ich lernen. Sünde ist Kollaps, ist ein selbst zerstörerischer Trojaner, ist ein auf Murks programmiertes Strategie-Pferd. Genau das können wir lernen: Alles, was in dieser Form die Geschöpflichkeit zerstört und was wie ein Pferd durchgeht - Hauptsache es kracht - das ist Sünde. Und Gott wurmt es, dass wir so gierig sind nach Kollaps. Er steht wie ein Pferdeflüsterer auf einem Leichenhügel edelster Kampfrösser und fragt sich: Was haben die nur aus meinem Versöhnungsangebot gemacht!?

Zweitens sagt Gott: Sünde ist Dummheit. Schau doch eine Minute länger hin, zum Beispiel beim Wintermärchen. Kannst Du dir vorstellen, dass „Kretschke“ bei der Handball-Weltmeisterschaft nach einem verschossenen Hüft-Knick-Wurf von Außen auf dem Boden lange liegen bleibt und jammert: Keiner liebt mich, und außerdem ist mir ein Tattoo verrutscht? Nein, der wird hochschnellen und zur Deckungsarbeit zurück rennen, noch schneller als beim eigenen Tempogegenstoß. Wenn einer hinfällt, steht er doch wieder auf, und wartet nicht, bis die Hallen-Mädchen mit dem breiten Wischlappen kommen.

Sünde ist Dummheit, aber darin sind wir Weltmeister. Dabei ist Gott doch eigentlich der Spezialist im Herabbeugen und im Aufhelfen. Er ist es doch, der unsere Heulsusigkeit untertunnelt und uns seine Kraft zum Aufstehen schenkt. Gerade weil Gott genau das Gegenteil mit uns tun will und kann, deswegen steht er am Spielfeldrand und kratzt sich den Kopf, weil seine ganze Nationalmannschaft auf dem Boden liegen bleiben möchte. Lieben bleiben nach dem Ostersieg von Golgatha ist die Sünde der Dummlichkeit! Und Gott rauft sich seinen Seehund-Schnauzer und fragt sich: Was haben die bloß aus meiner Auferstehungskraft gemacht!?

Gott sagt: Drittens ist Sünde Unsinn. Die hat einen Sinn, aber der ist das Gegenteil von Sinn, der ist Unsinn. Das wäre, als wenn eine Reisetäubchen ihre innere Uhr ausschaltet und herumtorkelt wie ein zugehörnter Kürbiskopf am letzten Oktobertag. Mittlerweile kennen wir ja leider wirklich solche Reportagen: Das Meeres-Tümmeler sich in flache Gewässer verirren, das Kraniche von den Rotoren großer Windkraftträder zerschlagen werden. Dass sich Viren in Menschen bis zu dessen Tod verirren, die eigentlich in Urwald-Affen keinen Schaden anrichten. Gott erschrickt angesichts unseres Schlangenlinien-Kurses und sagt: **Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.** Deswegen kannst Du bei den allermeisten Idioten davon ausgehen, dass darin auch ein kräftiger Anteil Sünde drin ist. Gott ist ein Vogelliebhaber, und er will, dass wir unsere Schwingen ausbreiten und Grenzen überschreiten, aber wir

machen aus unserer Leichtigkeit ein idiotisches Programm, das eher eine Squash-Ball gleicht: Wir knallen am liebsten von Wand zu Wand. Und Gott fragt sich: Warum haben ich denen bloß den Heiligen Geist gegeben? Den Geist der Genialität und der Freiheit? Den Geist der Zucht und der Zielstrebigkeit?

Gott kommt aber aus seinem Staunen doch noch heraus. Er lacht sich nicht schlapp, wenn seine Geschöpfe von der Dummheit über den Unsinn zum Kollaps streben, nein, er hilft unserer Hilflosigkeit auf.

Er überwindet seine Kränkung angesichts unserer Selbstzerstörungswut und gibt uns klare Eckpunkte, so dass aus unserer Abkehr eine echte Umkehr wird. Durch Jesus stellt er unserer Dummheit, unserem Unsinn und unserem Kollaps das wahre Leben gegenüber, denn er ist der Weg, die Wahrheit, und das Leben.

Gott sieht unsere Jonglage mit den so attraktiven Kaputtmachern in der Sünde, aber er erfindet seine Liebe neu, und baut sie ein in Werbung und Heilung und Sendung. Und das heißt in der Sprache seines Propheten Jeremia:

- Erstens: Den Aufstand wagen (gegen die Dummheit)
- Zweitens: Das zum-Recht-finden (gegen den Unsinn)
- Drittens: Im Gottes-Dienst wachsen (gegen den Kollaps)

***Erstens: Den Aufstand wagen (gegen die Dummheit)***

Gott gibt uns trotz aller Dummheit in unserer Sünde die Chance zum Aufstehen. Er fragt: Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme? Und Du und ich, wir antworten: Hier, Herr, ich bins. Hilf mir auf und sende mich! Kläre mich auf gib mir den aufrechten Gang durch die Kraft deiner Auferstehung von den Toten!

***Zweitens: Das zum-Recht-finden (gegen den Unsinn)***

Gott gibt uns trotz allem Unsinn in unserer Sünde die Chance, zum Recht zu finden. Er sagt: Die Intelligenz der Zugvögel ist mein eigenes Vorbild, wie ich in euch Menschenkinder den Zug zum Recht wieder einbauen werde. Gott fragt uns: Willst Du in meinen Geboten, in meinen Überlebensregeln und in unseren gegenseitigen Bündniszusagen wieder dich einfinden? Und Du und ich, wir antworten: Herr, biege die Flugbahnen unsrer Unsinnigkeiten wieder auf dein kommendes Reich. Schenk uns Spurtreue und Zielstrebigkeit in deinen Weisungen! Mache gerade, was krumm ist!

***Drittens: Im Gottes-Dienst wachsen (gegen den Kollaps)***

Gott gibt uns trotz aller Hinfälligkeit die Chance, durch den Dienst in seinem Namen zu wachsen. Alles, was wir tun mit Worten oder mit Werken, dass tun wir im Namen Jesu und ehren Gott den Vater dadurch. Dafür inszeniert Gott seine Gottesdienste mit uns. Das gibt er uns zu lernen im Gottesdienst. Da fördert er unser Wachstum.

Deswegen fragt er: Warum wollen meine Gotteskinder irregehen für und für? Sie halten so fest am falschen Gottesdienst, dass sie nicht umkehren wollen. Und Du und ich, wir antworten: Herr, genau an der Stelle fange neu mit uns an. Fange neu in mir an. Lass deinen Dienst in uns weitergehen, dass wir Mut und Zuversicht, Leidenschaft und Zutrauen erlernen. Gib uns den Kollaps in allem, was wir ohne dich durchpauken wollen, und gib uns deinen Wachstumsdruck, damit unser gesamtes Leben dir entgegen wächst. Amen.